

AHG-AARGAU

Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt Aargau

FZ AARGAU
FRAUENZENTRALE



AHG Newsletter Nr. 3/14. September 2009

Seit bald 3 Monaten gibt es die AHG- wir freuen uns, Ihnen/Euch im Newsletter Nr. 3 über die spannende Arbeit der ersten zwei Monate berichten zu können.

Freundliche Grüsse

Adrienne Marti, Geschäftsführerin
AHG-Aargau

Jann Weibel
Berater

AHG intern

Erste Zahlen und deren Interpretation

In den Monaten Juli und August hat die AHG total **90 Meldungen** über polizeiliche Einsätze zu häuslicher Gewalt erhalten (40 im Juli). Davon waren **71 weibliche, 12 männliche erwachsene Opfer**. Diese Zahlen entsprechen in etwa den statistischen Erwartungen. **74 männlichen erwachsenen Tätern stehen dabei 9 weibliche erwachsene Täterinnen gegenüber**. Allerdings war die pauschale Einteilung in „Opfer“ und „TäterInnen“ nicht immer zutreffend. Es stellte sich in einigen Fällen im nachhinein heraus, dass sich „Täterinnen“ gegen die strukturelle Gewalt des Partners gewehrt hatten. Einige beklagten sich, dass sie sich infolge ihrer mangelnden Deutschkenntnisse gegenüber den Beamten nicht verständlich machen konnten und fühlten sich ungerechtfertigt als Täterin abgestempelt. In anderen Fällen wurde ersichtlich, dass von beiden Beteiligten Gewalt - in irgendeiner Form - ausgeübt worden war.

Von den Opfern und TäterInnen waren **87% ausländischer Herkunft**. Diese Zahl erstaunt nicht und deckt sich auch mit den Forschungsergebnissen, z.B. der Zürcher Untersuchung von Silvia Steiner („Ausländerkriminalität am Beispiel der Häuslichen Gewalt“, Kriminalistik, 58, S. 717-720). Sie kommt zum Schluss, dass „die höheren Raten der Fälle von häuslicher Gewalt mit ausländischer Beteiligung insgesamt eher als Schichtproblem, denn als Ausländerproblem“ bezeichnet werden könne. Den höheren Gewaltanteil führt sie auf eine Kumulation von Faktoren zurück, die mit der ausländischen Herkunft verbunden sein können wie „ungenügende Integration, finanzielle Probleme, beengende Wohnverhältnisse, traditionelles Familienverständnis und Frauenbild“ (siehe Egger T. & Schär Moser M. (2008), „Gewalt in Paarbeziehungen, Ursachen und in der Schweiz getroffene Massnahmen“, EBG, Bern).

Unsere Beobachtungen decken sich mit diesen Annahmen. Dazu kommen meistens auch noch Suchtprobleme (primär Alkohol), Bildungsferne und mangelnde Kommunikationsfähigkeiten zwischen den Partnern. Gerade bei der ungenügenden Integration machen wir zum Teil erschreckende Beobachtungen: mehrere Frauen, welche teilweise schon seit Jahren in der Schweiz leben, sprachen nicht oder kaum Deutsch oder waren nicht mit den rudimentärsten Kulturtechniken vertraut (z.B. wie ein Bahnbillet zu lösen ist).

Strafanzeige und Wegweisung: In **41 Fällen** (also knapp der Hälfte) war bereits nach dem Polizeieinsatz klar, dass **Strafanzeige** erfolgt (bezieht sich v.a. auf Offizialdelikte). Diese Zahl ist nicht sehr aussagekräftig, da viele Anzeigen zurückgezogen werden bzw. umgekehrt erst einige Tage nach einem Polizeieinsatz Anzeige erstattet wird. Bei einem Drittel der Täter wurde uns eine **Wegweisung** gemeldet (2 Frauen und 1 erwachsener Sohn). Die 2 Fälle von FFE (Fürsorgerischer Freiheitsentzug) betrafen je einen psychisch bzw. suchtkranken Mann und einen Demenzfall. Bei allen drei ging es im Kern nicht um häusliche Gewalt im engeren Sinne, sondern um massive individuelle Probleme, welche das Familiensystem stark belasteten.

Kinderschutz: In total 90 Faxmeldungen wurde **33x die Präsenz von minderjährigen Kindern** vermerkt. Diese Zahl ist eindeutig zu tief, bzw. es wurden nicht alle Kinder erfasst, denn Forschungsergebnisse belegen, dass in weit mehr als 50% der Haushalte jeweils Minderjährige vorhanden sind (siehe dazu u.a. Kavemann B. & Kreyssig U. (2006), „Handbuch Kinder und häusliche Gewalt“, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden). Das bestätigten auch die Gespräche mit den Eltern (meist den Müttern). Vier Eltern(teile) waren einverstanden, die Kinder beim Schulpsychologischen Dienst anzumelden. Zudem setzten wir eine Gefährdungsmeldung bei der Vormundschaftsbehörde ab.

Selbst/Drittmelder: diese Zahlen sind noch klein (10, bzw. 5 Personen). Wir erklären uns das damit, dass die AHG noch nicht sehr bekannt ist.

Unsere Tätigkeit: in den Monaten Juli/August haben wir **594 Anrufe** getätigt, **363** davon direkt wegen Opfern oder Gewaltausübenden. Wir erhielten 123 Anrufe und schrieben fast **100 Briefe** für Betroffene und einige Dutzend an andere Stellen und führten insgesamt **18 längere Gespräche** mit Gewaltausübenden und Opfern auf der Anlaufstelle.

Überweisungen an andere Fachstellen: der Beratungsstelle Gewaltfrei wurden 19 Männer direkt überwiesen, der Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt 4 Personen, an die Opferhilfestelle AG/SO insgesamt 16 Personen (diese Zahl beinhaltet diejenigen Opfer nicht, welche sowieso einverstanden waren mit der direkten Kontaktaufnahme durch die Opferhilfestelle). Für viele andere wurden Termine vereinbart beim Sozialdienst oder der Vormundschaftsbehörde, bei den regionalen Familienberatungsstellen, einer Beratungsstelle für Angehörige von Suchtkranken, bzw. psychisch kranken Familienangehörigen, der Schuldenberatung oder – was oft vorkam – einer allgemeinen unentgeltlichen Rechtsberatungsstelle (v.a. für Frauen, welche sich trennen oder scheiden lassen wollten). Manchmal müssen wir ideenreich sein: für einen Mann fanden wir einen Platz in der Jugendherberge, einem anderen konnten wir dank einer Spende das Bahnbillet für die Beratung auf unserer Stelle bezahlen, einem Opfer setzten wir ein Kündigungsschreiben für ihren gewalttätigen Untermieter auf und einmal organisierten wir die Rückgabe einer Natel-Simkarte an eine gewaltbetroffene Frau. Wir stellen fest, dass unser Angebot sehr niederschwellig sein muss, wenn wir zu den Betroffenen ein Vertrauensverhältnis aufbauen wollen. Das gilt vor allem für gewaltausübende Männer.

Datentransfer Polizei-AHG

Hatte der Datentransfer Polizei-AHG anfänglich gut geklappt, so führten verschiedene Missverständnisse im Korps Ende August dazu, dass die AHG keine Informationen von den zuständigen Polizeibeamten mehr erhielt. Das machte es uns fast unmöglich, mit den Beteiligten innert nützlicher Frist Kontakt aufzunehmen, da die Meldefaxe der Kapo grösstenteils unvollständig waren (oft fehlten die Telefonnummern, welche im Journal der Polizei nicht aufgenommen werden und dann auch ihren Weg nicht bis auf den Meldefax fanden).

Mittlerweile sind die Kommunikationsschwierigkeiten behoben und wir können unsere Arbeit tun, auch wenn es weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten gäbe: so wäre uns sehr geholfen, wenn wir die Faxmeldungen an die Opferhilfestelle auch bekämen – und könnten so Doppelspurigkeiten vermeiden. Die Idee wurde der Kantonspolizei bereits unterbreitet.

Was die Übermittlung der Daten per webgestützter Casemanagement-Software anbelangt, sind wir einen grossen Schritt weitergekommen. Unter der Federführung des DVI werden momentan zwei Hostingvarianten konkret evaluiert und die ganze Fragestellung aus datenschützerischer Perspektive von der Datenschutzbeauftragten geprüft. Wir sind noch immer guter Hoffnung und rechnen mit dem Systemstart per 1. Januar 2010. Dann werden wir in der Lage sein, weitergehende und korrektere statistische Zahlen zu liefern und eine Vernetzung mit den wichtigsten anderen Akteuren herzustellen (vor allem Kinderschutz, Beratungsstelle Gewaltfrei, Opferhilfe und Beratungsstelle häusliche Gewalt).

Öffentlichkeitsarbeit

Im August erfolgte der Versand unseres Leporellos an ca. 300 verschiedene Institutionen. Wir wurden in der Folge von Nachbestellungen überrannt und haben schon über 1000 weitere Exemplare verschickt. Am 1. Oktober werden wir mit einer Pressemeldung auf „Drei Monate AHG“ aufmerksam machen. In der Aargauer Zeitung erscheint dazu ein Interview.

Koordination und Vernetzung

Treffen der Täter- und Täterinnenberatungsstellen und Anti-Gewalt-Programme Häusliche Gewalt: Am 8. September 2009 organisierte die Fachstelle gegen Gewalt des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung in Bern eine Tagung für Gewaltberatungsstellen. Ziel dieses Treffens war die konzeptuelle Weiterentwicklung eines Dachverbandes, welcher für die Qualitätssicherung, Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Die Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt wurde an diesem Treffen durch Jann Weibel vertreten und die AHG wird sich auch in Zukunft, v.a. in der Qualitätsdiskussion, engagieren. Weitere Informationen dazu gibt es auf www.stopmaennergewalt.ch.

Aktuelles, Infos und Links zur häuslichen Gewalt

Ein interessanter Artikel zur Prävention häuslicher Gewalt durch Täterarbeit findet sich in der neusten Ausgabe von „Sozial Aktuell“ (download unter http://www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/992298_sa_09_024_025.pdf).

Fachveranstaltung Kinder und Häusliche Gewalt: „Bleibe stark, egal was passiert“. Eine Filmvorstellung über Kinder, die zuhause Gewalt miterlebten und heute trotzdem stark und engagiert im Leben stehen. Siehe <http://www.frauenhaus-luzern.ch/fachveranstaltung/>

Das Forensische Institut Ostschweiz führt mit der DGFPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.) eine modularisierte Fortbildung in Opferechter Täterarbeit durch. Mehr Infos auf <http://www.dgfpi.de/>.